

KOMMENTAR



Notwendig

Sabine Richter zum Neubau des Frauenhauses

sabine.richter@vrm.de

Die Corona-Pandemie hat die Gewalt in manchen Familien eskalieren lassen. Auch im Odenwaldkreis suchen jetzt, nach dem Lockdown, mehr Frauen als gewöhnlich Hilfe in der Beratungsstelle des Frauenhausvereins. Durchschnittlich erlebt jede vierte Frau in Deutschland irgendwann in ihrem Leben einen gewaltsamen Übergriff im persönlichen Umfeld. Bleiben die Betroffenen dennoch bei ihren Männern, kann das fatale Folgen haben: Im Jahr 2016 etwa wurden hierzulande 149 Frauen von ihren Partnern ermordet oder totgeschlagen. Die Gesamtzahl der erwachsenen und überwiegend weiblichen Opfer von Gewalt in Partnerschaften steigt jährlich um vier bis fünf Prozent. Ihnen bleibt meist keine andere Wahl, als Schutzräume wie Frauenhäuser aufzusuchen. Dass diese ständig voll sind, sollte aufrütteln: Warum sind wir Menschen so wenig friedfertig? Bei vielen Tätern zeigt sich rasch, dass sie selbst aus gewalttätigen Familien stammen und keine andere Art der Konfliktlösung kennen. Wie schnell es aber allein schon zu verbaler Gewalt kommt, offenbart sich im Netz, wo der Tonfall zu wünschen übrig lässt. Im Kleinen anzufangen tut also not. Für die schlimmsten Fälle ist es gut, dass weiterhin in Frauenhäuser investiert wird. So traurig es auch ist.

Gut 80 Prozent der Opfer sind Frauen

bei ihren Männern, kann das fatale Folgen haben: Im Jahr 2016 etwa wurden hierzulande 149 Frauen von ihren Partnern

ermordet oder totgeschlagen. Die Gesamtzahl der erwachsenen und überwiegend weiblichen Opfer von Gewalt in Partnerschaften steigt jährlich um vier bis fünf Prozent. Ihnen bleibt meist keine andere Wahl, als Schutzräume wie Frauenhäuser aufzusuchen. Dass diese ständig voll sind, sollte aufrütteln: Warum sind wir Menschen so wenig friedfertig? Bei vielen Tätern zeigt sich rasch, dass sie selbst aus gewalttätigen Familien stammen und keine andere Art der Konfliktlösung kennen. Wie schnell es aber allein schon zu verbaler Gewalt kommt, offenbart sich im Netz, wo der Tonfall zu wünschen übrig lässt. Im Kleinen anzufangen tut also not. Für die schlimmsten Fälle ist es gut, dass weiterhin in Frauenhäuser investiert wird. So traurig es auch ist.

Im Frauenhaus knallen die Korken

Der großräumige Anbau ist nach 17 Monaten fertiggestellt und bietet nun Platz für neun Frauen mit Kindern

Von Sabine Richter

ERBACH. Dass im Frauenhaus die Sektkorken knallen, kommt eher selten vor. Denn wer dort lebt, weiß über menschliche Abgründe viel zu berichten. Und doch gibt es jetzt Grund zur Freude, denn alles ist neu gemacht: Der Anbau wurde nun, nach 17 Monaten Bauzeit, feierlich eingeweiht.

Die Ehrengäste nahmen dort Platz, wo auch in Kürze die Frauen zusammenkommen werden: Im Gemeinschaftsraum auf Erdgeschossniveau, wo eine orangefarbene Sofa-garnitur, eine Küchenzeile sowie ein Esstisch als Mobiliar schon ahnen lassen: Hier wird eine größere Gruppe von bis zu neun Frauen mit ihren Kindern zu Hause sein. Von jeder Nische aus können die Mütter hier durch große Fensterflächen nach draußen in den Garten schauen, wo ihre Kinder an Spielgeräten klettern können. Orange, grün und blau sind dominierende Farben in diesem Haus, dessen Architektur zwar zweckmäßig, aber freundlich und positiv wirkt.

„Die erste Zeit bei uns ist dann die gefährlichste.“

Annegret Vogel, Mitarbeiterin Frauenhaus

Die künftigen Bewohnerinnen leben in vier festen Wohneinheiten auf drei Etagen mit jeweils einer weiteren Küche und einem Bad, sodass auch mal eine Tür zugemacht oder aber eine geöffnet werden kann, falls mal zwei Einheiten zusammengelegt werden müssen. Das bietet mehr Flexibilität gegenüber dem Altbau mit seinen vergleichsweise engen Strukturen, aber auch eine größere Privatsphäre, da es bessere Rückzugsmöglichkeiten gibt. Nach einer Belastungssituation, der die Frauen zu Hause entkommen sind, ist das wichtig. Auch ein Notfallzimmer gibt es nun für jene, die Hals über Kopf Zuflucht su-

chen. Wenn eine Frau dort ankommt, flieht sie aus akuten Situationen, ist geschlagen worden, hat manchmal den Tod vor Augen – und die Kinder an der Hand. Viele werden von der Polizei gebracht oder kommen über das Jugendamt, ja, manchmal auch über das Job-Center oder andere Frauenhäuser. „Die erste Zeit bei uns ist dann die gefährlichste“, weiß Annegret Vogel, die im Frauenhaus arbeitet und dem Odenwälder Frauenhausverein angehört, zu dem auch die Beratungs- und Interventionsstelle in Erbach zählt.

Die Adresse der Schutzeinrichtung wird zwar streng geheimgehalten, trotzdem finden einige Männer der Bewohnerinnen heraus, wo sie ist, und bauen sich davor auf oder werden dabei beobachtet, wie sie mit dem Auto durch Erbach fahren. Deshalb muss das Frauenhaus einbruchssicher sein: Der Neubau verfügt über eine Zugangskontrolle mit Video-Überwachung, stabile Türen, eine Schließanlage mit Transponder, dreifach verglaste Fenster mit Rollläden, die nicht eingeworfen werden können, sowie demnächst auch über eine blickdichte Umzäunung des Grundstücks.

Im Haus ist von dieser Abwehrtechnik nichts zu spüren. Architekt Lothar Mertens aus Erbach hat es verstanden, auf insgesamt 480 Quadratmeter Wohnfläche einen freundlichen gelben Linoleumboden mit weiß verputzten Wänden zu kombinieren, was hell und offen wirkt. In den Bädern und im Treppenhaus liegen graue Steinzeug-Fliesen auf dem Boden. Alle Materialien sorgen für ein angenehmes Wohnklima und sind doch strapazierfähig, schließlich können durchaus auch größere Kindergruppen anwesend sein.

Die Baukosten des Frauen-

haus-Anbaus sind mit 1,28 Millionen Euro noch unter der zuvor berechneten Summe von 1,31 Millionen Euro geblieben, „das ist eine Unterschreitung von 1,7 Prozent“, rechnet Mertens vor. Die Finanzierung gleicht ebenfalls einem Gemeinschaftsprojekt: „Der Odenwaldkreis hat in einer Kreisausschusssitzung im Oktober 2017 beschlossen, uns mit 30000 Euro jährlich zu unterstützen, die in die Zins- und Tilgungsraten an die Sparkasse fließen“, erläutert Anne-

gret Vogel. Die Stadt Erbach hat das Projekt mit je 2000 Euro für einen Zeitraum von fünf Jahren unterstützt. Vor allem aber Stiftungen, Kirchengemeinden, weitere Kommunen, Unternehmen und Privatleute spendeten beträchtliche Summen.

„Auf diesem Wege haben wir sage und schreibe rund 760000 Euro eingeworben“, berichtet Annegret Vogel. Im März wurde dann mit den Bauarbeiten begonnen.

Sobald das neue Haus bezo-



Freundlich und lebendig wirkt die Farbgebung im neuen Erbacher Frauenhaus, wo die künftig bis zu neun Bewohnerinnen und deren Kinder vier Wohneinheiten mit Küchen und Bädern nutzen können. Hier der Gemeinschaftsraum für alle. Fotos: Dirk Zengel



gen ist, soll das jetzige Gebäude teilsaniert werden (diese Zeitung berichtete). Ziel ist, die Zimmer als Beratungs-, Lager- und Gruppenräume für die Arbeit mit Frauen und auch Kindern zu nutzen.

Denn gerade die Kinder sind nicht selten traumatisiert wenn sie die Angst und Ohnmacht der Mutter miterleben und Gewalt als einzige Form der Konfliktlösung kennenlernen. In der Folge könnten auch sie gewalttätig werden, so, wie auch ihre eigenen Eltern meist in gewalttätigen Familien aufgewachsen sind. Es ist also wichtig, diesen Gewaltkreislauf zu unterbrechen – wozu sich die Frauenhaus-Mitarbeiterinnen auch zusätzliche fachliche Hilfe holen.

Es sei schon absurd, dass in aller Regel die Frauen und Kinder gehen müssen, wenn ein Mann gewalttätig ist, erklärte Annegret Vogel in einem früheren Gespräch mit dieser Zeitung. Doch es habe sich auch ein bisschen was zum Besseren gewendet: Das Gewaltschutzgesetz ermögliche es der Polizei jetzt, einen Mann aus der Wohnung zu verweisen. Die Opfer seien gestärkt worden, stellte Tina Meier fest, die seit 25 Jahren für den Odenwälder Frauenhausverein arbeitet. Und doch hat das Odenwälder Frauenhaus in den 31 Jahren seines Bestehens bereits 1400 Frauen mit 1500 Kindern Schutz geboten.

Nach wie vor sind die Frauenhäuser in ganz Hessen überfüllt, denn die Gewalt wird nicht weniger, sondern ist in Zeiten von Corona in den Städten angestiegen. Auch die Odenwälder Beratungsstelle wird jetzt, nach dem Lockdown, stärker frequentiert, sagt Annegret Vogel. Da tut eine neue Schutzeinrichtung für den Odenwaldkreis not.

► KOMMENTAR